

A photograph of two young boys sitting on a concrete wall. The boy on the left is wearing a striped tank top and shorts, looking directly at the camera with a somber expression. The boy on the right is wearing a blue tracksuit with white stripes on the sleeves and is holding a handgun, looking off to the side. The wall behind them is covered in graffiti, including the words 'INDEPENDENT IS MO...', 'IMPORTANT FOR KAR...', and 'THE'.

**Kindersoldat*innen:
Krieg statt Kindheit**

Fotoausstellung
Bilder und Texte

Inhalt

Grußwort	3
Kinderrechte sind Menschenrechte	4
Länder, in denen Kindersoldat*innen im Einsatz sind	4
Einzelschicksale	5
Kindersoldat*innen als Flüchtlinge in Deutschland	10
Minderjährige Soldat*innen bei der Bundeswehr	11
Deutsche Kleinwaffen in Kinderhänden	12
Die Forderungen des Bündnisses an Deutschland	13
Kooperationspartner und weitere Unterstützer	14

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher,

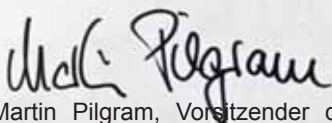
am 10. Dezember 2018 wurde die UN-Menschenrechts-
erklärung 70 Jahre alt. Das hat der pax christi-Diözesan-
verband zum Anlass genommen, einen Teilaspekt der
Menschenrechte, die Kinderrechte und hier speziell die
Situation der Kindersoldat*innen in der Welt, aufzugreifen
und in einer Ausstellung öffentlich darzustellen.

Dabei wollen wir vor allem jene Aspekte darstellen,
die gerade uns als pax christi, als internationale Frie-
densbewegung, in Deutschland angehen. Wir wollen
aber auch nicht das persönliche Schicksal einzelner
Kindersoldat*innen aus den Augen verlieren.

So beschäftigt sich die Ausstellung mit Kinderrechten,
Schicksalen von Kindersoldat*innen, Flucht, Rüstungs-
exporten und dem Problem, dass auch in unserer Bun-
deswehr junge Menschen unter 18 an der Waffe ausge-
bildet werden.

In dieser Broschüre werden die Bilder und Texte der Aus-
stellung zusammengeführt

München, Dezember 2018



Martin Pilgram, Vorsitzender des Diözesanverbandes
München&Freising



Foto: Caritas International, Caritas Zentrum für Kindersoldaten
im Kongo



Foto: Bundesarchiv, An der Sowjetfront: Léon M. ist mit seinen 15 Jahren der jüngste Soldat der französischen Legion

Kinderrechte sind Menschenrechte

Die Kinderrechtskonvention wurde am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet.

Artikel 38

(1) Die Vertragsstaaten verpflichten sich, die für sie verbindlichen Regeln des in bewaffneten Konflikten anwendbaren humanitären Völkerrechts, die für das Kind Bedeutung haben, zu beachten und für deren Beachtung zu sorgen.

(4) Im Einklang mit ihren Verpflichtungen nach dem

humanitären Völkerrecht, die Zivilbevölkerung in bewaffneten Konflikten zu schützen, treffen die Vertragsstaaten alle durchführbaren Maßnahmen, um sicherzustellen, dass von einem bewaffneten Konflikt betroffene Kinder geschützt und betreut werden.

Länder, in denen Kindersoldat*innen im Einsatz sind



»Kindersoldaten« oder »Kinder, die mit Streitkräften oder bewaffneten Gruppen assoziiert sind« werden in internationalen Verträgen definiert als »Personen unter 18 Jahren, die von Streitkräften oder bewaffneten Gruppen rekrutiert oder benutzt werden oder wurden, egal in welcher Funktion oder Rolle, darunter Kinder, die als Kämpfer, Köche, Träger, Nachrichtenübermittler, Spione oder zu sexuellen Zwecken benutzt werden«.

Definition gemäß Pariser Prinzipien vom Februar 2007

Mit 13 Jahren wurde Martina von der Miliz verschleppt. Erst musste sie nur kochen und waschen, dann beim Plündern helfen. Zweimal wurde sie von einem Soldaten vergewaltigt – ein Schicksal, das den meisten weiblichen Kindersoldaten widerfährt. Zum Glück ist sie nicht schwanger geworden. Dann hätte sie nicht mehr fliehen können, weil sie an Kind und Vergewaltiger gebunden gewesen wäre. Ihre Familie hätte sie verstoßen.
Martina N.N., Kongo



Text: Caritas International; Foto: Sebastian Bolesch; Kindersoldatin in Sierra Leone



„Ich war mit meiner Mutter auf dem Feld, als die Rebellen kamen. Erst wurde sie vergewaltigt, dann fortgejagt. Ich musste die Männer zu den Familien führen, die Besitz hatten. Die Soldaten haben sich dann genommen, was sie wollten. Wir hatten viele Verletzte und Tote, vor allem, weil es keine Hilfe für die Verwundeten gab.“

Jean T., Kongo

Text: Caritas International; Foto: Sebastian Bolesch, Kindersoldat Sierra Leone

„Mit 12 Jahren hab ich miterleben müssen, wie unser Haus abgebrannt ist, meine Mutter von der FDLR vergewaltigt und mein Vater umgebracht wurde. Ich war plötzlich ganz allein. Ich musste lernen, mit einer Maschinenpistole umzugehen, musste die Rebellen bekochen und alles tun, was sie von mir verlangten.“

Mwanvita K., ehem. Kindersoldatin aus Ruanda



Text: Caritas International; Foto: Caritas Goma, Taylor Kakala, Kindersoldatin im Kongo

Er musste alles tun, was eine Armee von einem Soldaten verlangt, z.B. Gefangene oder Deserteure töten. Nach drei Jahren konnte er fliehen, kam in ein Zentrum für Kindersoldaten und absolvierte das dreimonatige Demobilisierungsprogramm. Er hatte das Glück, dass er von seiner Familie wieder aufgenommen wurde, die Schule besuchen und studieren konnte.

Seit 2012 ist er Leiter eines Zentrums für Kindersoldaten. Er sagt: „Als Kindersoldat musste ich das Schlimmste tun. Hier kämpfe ich nun für das Gute. Meine eigene Geschichte macht es mir möglich, die Jugendlichen besonders gut zu verstehen.“

Jules, Kongo

6



Text: Caritas International; Foto: Caritas International; Caritas Zentrum für Kindersoldaten im Kongo

Papy ist erst am Beginn seines Weges: Gerüche, Geräusche, selbst freundschaftliche Berührungen rufen quälende Erinnerungen und Reflexe hervor. „Einmal habe ich mich an einer Kante geschnitten“, erzählt er, „ich sah mein Blut und plötzlich war überall um mich herum Blut. Das Blut von Menschen, die ich getötet habe, das Blut von Kameraden, die ich sterben sah, das Blut von Frauen, die wir vergewaltigt haben.“

Dennoch hat Papy Glück: Er arbeitet in einer Autowerkstatt und wird von seinen Kameraden angenommen. Freilich erst, nachdem er ihnen vom Krieg erzählt hat. So schwer ihm die Erinnerung auch fiel.

Papy, Kongo



Text: nach Spiegel online vom 23.8.2005; Foto: Caritas International, Caritas Zentrum für Kindersoldaten im Kongo



„Mit elf Jahren kam ich zu den Rebellen, ständig mußte ich an die Front. Diejenigen, die zu stark verwundet oder krank waren, wurden einfach erschossen. Mit der Zeit ließen auch meine Kräfte nach ... Ich bekam Angst, erschossen zu werden und konnte fliehen.“

Styven D., Kongo

Text: Caritas International; Foto: Sebastian Bolesch; Kindersoldat Sierra Leone

„Mein älterer Bruder war bei den Rebellen. Ich besuchte ihn mit meiner Mutter und war fasziniert von den Waffen. Mein Bruder ist mein großes Vorbild, ich ging in die Berge zu seiner Rebellengruppe, gegen den Willen meiner Mutter. Ich durfte keine Waffe tragen, aber musste Botengänge machen. Nach einiger Zeit bin ich wieder zurück ins Dorf gegangen, ich helfe meiner Mutter bei der Reisernte und gehe zur Schule.“

Amihan, Philippinen



Text und Foto: terre des hommes, Kindersoldatin auf den Philippinen

„Ich war so traurig an diesem Tag. Der Offizier hat uns beobachtet und wenn wir nicht gerannt sind, hat er uns geschlagen. Mein Freund ist aufgrund des Drills gestorben.“
Chan Tha, Myanmar

Nach der Unterzeichnung eines UN-Aktionsplanes im Jahr 2012 hat die myanmarische Armee viele Kindersoldat*innen entlassen, aber zur selben Zeit auch wieder neue Kinder rekrutiert. Auch bewaffnete ethnische Gruppen setzen in Myanmar Kinder als Soldat*innen ein.

8



Text und Foto: terre des hommes, Kindersoldat in Myanmar

„Zehn Jahre durchlebte ich ein Martyrium und das, was mir bleibt, sind die Traumata der schlimmen Misshandlungen, die ich erleiden musste.“ Trotz dieser unendlich schmerzvollen Erfahrungen, unter denen er nach wie vor leidet, gelang es Junior, sich, wie er sagt, „selbst zu vergeben und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu behalten, in der man von einer Welt ohne Kindersoldaten sprechen würde.“

Er gründete die Nichtregierungsorganisation „Paix pour l'enfance“ (Friede für die Kindheit), um Kinder zu bilden und zu beschützen. Junior ist heute ehrenamtlicher UN-Botschafter zum Thema Kindersoldaten.

Junior, Kongo



Text: Caritas International; Foto: Caritas International, Caritas Zentrum für Kindersoldaten im Kongo

„Nein zum Krieg, ja zum Frieden!“ hat Elsy in Kolumbien über ihren roten Handabdruck geschrieben.

Auch in Kolumbien gibt es viele Kindersoldaten und –soldatinnen. Mädchen und Jungen protestieren jedes Jahr am Red Hand Day gegen den Missbrauch von Kindern als Soldat*innen. Weltweit wurden schon eine halbe Million rote Handabdrücke in über 50 Ländern gesammelt.

www.redhandday.org



Text und Foto: terre des hommes, Mädchen mit roter Hand aus Kolumbien

Kindersoldaten als Flüchtlinge in Deutschland

„Als ich etwa 13 Jahre alt war, war meine Kindheit vorbei. Ich bin zum Krieg gezwungen worden. Wir kannten keine Eltern mehr, das AK 47-Gewehr sollte mein Leben begleiten. Als ich 15 war, habe ich in einem zerstörten Dorf alleine für zwei Tage nur mit Leichen um mich herum überlebt. Meine Rettungselengel waren Mitarbeiter einer Hilfsorganisation, die Nachrichten über das zerstörte Dorf bekommen hatten. Sie haben mir eine ‚Überraschungsreise‘ in eine neue unbekannte Heimat geboten. Als die Reise in Deutschland endete, merkte ich, wie schwer das ist, in einem fremden Land ohne Eltern und Familie zu leben.“

Peter D., ehemaliger Kindersoldat aus dem Sudan



10 Im Oktober 2018 waren rund 44.000 unbegleitete minderjährige und junge volljährige Flüchtlinge in der Zuständigkeit der Jugendhilfe. Mehr als die Hälfte der unbegleiteten Minderjährigen, die 2017 einen Asylersantrag gestellt haben, kommen aus den vier Bürgerkriegsländern Afghanistan, Somalia, Syrien und Irak, in denen Kinder massiv als Soldaten rekrutiert werden. Ein großer Teil von ihnen musste vor der Rekrutierung fliehen oder floh als Kindersoldat*in.

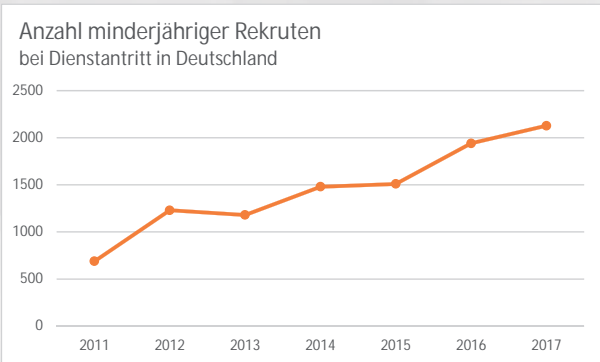
Text: mediendienst_integration, Kindernothilfe; Studie „Zwischen Angst und Hoffnung – ehemalige Kindersoldaten als Flüchtlinge in Deutschland“, terre des hommes & BUMF; Foto: Angelika Bardehle, SZ; unbegleitete Jugendliche Flüchtlinge, Pullach

Minderjährige Soldat*innen bei der Bundeswehr



Mehr als 400.000 Kinder und Jugendliche werden in Deutschland von der Bundeswehr erreicht. In Schulen erläutert sie zum Beispiel deutsche „Sicherheits- und Friedenspolitik“.

Mindestens 2128 freiwillige 17-Jährige wurden 2017 von der Bundeswehr rekrutiert, darunter 448 junge Frauen. Sie erhalten dasselbe militärische Training wie Erwachsene, auch an der Waffe.



Text und Schaubild: terre des hommes; Foto: Michael Schulze von Glasser, Augustdorf 2009

Deutsche Kleinwaffen in Kinderhänden

Ohne leichte, „kinderleicht“ zu bedienende Waffen wäre der Einsatz von Kindern an der Waffe nicht möglich. Kleinwaffen verursachen die höchsten Todesraten in der Zivilbevölkerung. Viele dieser Kleinwaffen kommen von deutschen Herstellern wie Heckler & Koch, Rheinmetall, Diehl, Walther oder Sig Sauer. Sie gelangen trotz hoher Ausfuhr Auflagen für deutsche Waffenhersteller in großen Stückzahlen in Krisengebiete oder an Konfliktparteien.



Foto: unbekannt, terre des hommes;
Kindersoldat mit deutschem G3



Forderungen der Aktion Aufschrei (aufschrei-waffenhandel.de)
Kriegswaffen und sonstige Rüstungsgüter werden grundsätzlich nicht exportiert. Schritte dahin:

- Kein Export von Rüstungsgütern an menschenrechtsverletzende Staaten
- Kein Export von Rüstungsgütern an kriegführende Staaten
- Exportverbot für Kleinwaffen und Munition
- Keine Hermesbürgschaften für Rüstungsexporte
- Keine Lizenzvergaben zum Nachbau deutscher Kriegswaffen
- Umstellung der Rüstungsindustrie auf nachhaltige zivile Produkte (Rüstungskonversion)

Forderungen des Deutschen Bündnis Kindersoldaten an Deutschland

1. Stopp der Rekrutierung 17-Jähriger in die Bundeswehr
2. Stopp von Werbung der Bundeswehr, die sich gezielt an Jugendliche richtet
3. Friedenserziehung in Lehrplänen und Lehrerfortbildung verankern
4. Gewährung von politischem Asyl und Unterstützung für geflüchtete Kindersoldaten
5. Stopp deutscher Rüstungsexporte
6. Mehr Geld für Kindersoldaten-Hilfsprogramme



Foto: terre des hommes; Rote Hand Protest

Aktion Rote Hand

Seitdem 12. Februar 2002 ist es geltendes Völkerrecht, dass Kinder und Jugendliche keine Soldat*innen sein sollen und dass ihre Rekrutierung ein Kriegsverbrechen ist. Seitdem haben hundertausende Menschen mit der „Aktion Rote Hand“ gegen den Missbrauch von Kindern als Soldat*innen protestiert.

(www.redhandday.org)

Kooperationspartner



weitere Unterstützung durch

- Caritasverband der Erzdiözese München&Freising
- Internationaler Versöhnungsbund
- missio München
- Münchner Friedensbündnis

Kooperationspartner



weitere Unterstützung durch

- Caritasverband der Erzdiözese München&Freising
- Internationaler Versöhnungsbund
- missio München
- Münchner Friedensbündnis

Foto Cover: Foto: terre des hommes, Flüchtlingslager in Thailand mit Kindern aus Myanmar